



# Pressemeldung

## Bürgerwehr in Bremen stoppt Anti-AIDS-Kampagne

Bremer Bürgerinnen klagen über die Anzeigenmotive der Michael Stich Stiftung: Die angeblich niedrige Anzahl der HIV infizierten Kinder rechtfertige die Kampagne nicht.

Hamburg, 6. Juni 2008 - Die Landesbeauftragte für Frauen in Bremen, Frau Hauffe, hat heute dafür gesorgt, dass die aktuellen Plakate der Michael Stich Stiftung in der Hansestadt abgehängt werden. Nach ihrer Aussage machten massive Beschwerden in der Gleichberechtigungsstelle diesen Schritt nötig. Einen Dialog mit der Michael Stich Stiftung lehnt Frau Hauffe ab.

Der Stadtmöblierer JCDecaux unterstützt die Präventionsarbeit der Michael Stich Stiftung mit mehreren überregionalen Außenwerbeflächen. Seit Dienstag sind diese in mehreren deutschen Großstädten zu sehen: die aktuellen Plakatmotive der Michael Stich Stiftung, die mit provokanten Motiven darauf aufmerksam machen, wie wichtig ein HIV-Test in der Schwangerschaft ist – und dass er Leben retten kann. Wegen einer Beschwerde der Landesbeauftragten für Frauen in Bremen, müssen die Plakate in der Stadt Bremen heute jedoch abgehängt werden. Den Anstoß gab ein Motiv, auf dem eine junge Frau auf einer Parkbank zu sehen ist, die einen vermeintlichen Kinderwagen schaukelt, der sich auf den zweiten Blick als Sarg entpuppt. Die Botschaft: Ein HIV-Test in der Schwangerschaft kann eine Übertragung des HI-Virus von der Mutter auf das Kind verhindern, wenn die Erkrankung der Mutter – zum Beispiel durch einen HIV-Test – festgestellt wird. In Bremen kam die Botschaft leider anders an: Laut Aussage der Gleichberechtigungsstelle stehen die Telefone dort nicht mehr still, da für viele Bremerinnen auf den Plakaten Mütter als Täterinnen dargestellt werden. „Diese Anschuldigung ist komplett haltlos“ entrüstet sich Michael Stich, Gründer der Stiftung, die Absender der Kampagne ist. „Wir wollen niemanden anklagen, sondern deutlich machen, dass HIV-Tests in der Schwangerschaft Leben retten können“.



Ebenso befremdlich empfindet Michael Stich jedoch die Argumentation, des Verbands der Frauenärzte in Bremen. Dieser argumentiert, dass im Jahr 2007 in Deutschland „gerade einmal“ 16 HIV-infizierte Kinder geboren wurden. Das Plakat kommuniziert aber, dass die Problematik in Deutschland dramatisch sei, was bei dieser niedrigen Anzahl jedoch nicht der Fall ist. Die Übertragungsrate bei Schwangeren in Deutschland liege nur bei ca. 2%. Vor diesem Hintergrund würde eine völlig falsche Nachricht kommuniziert. „Jedes einzelne Kind ist es wert, diese Aufklärungskampagne zu betreiben“ sagt Michael Stich. „Die implizierte Aussage, dass diese geringe Anzahl von Kindern es nicht Wert sei, auf provokante Weise Aufmerksamkeit für das Thema zu schaffen, ist ein klassischer Fall von sozialer Ausgrenzung und unserer Ansicht nach ein Skandal. Wir empfinden dies als diskriminierend, da man damit auch die 600 in Deutschland lebenden infizierten Kinder ausgrenzt und ihnen abspricht, auf ihre Probleme und die von zukünftig infizierten Kindern einzugehen.“

Fakt ist, dass das Risiko einer Übertragung des HI-Virus von der Mutter auf das Kind nur dann unter 2% gesenkt werden kann, wenn die Infektion der Mutter bekannt ist und präventive Maßnahmen eingeleitet werden. Dieses setzt voraus, dass ein HIV-Test durchgeführt wurde. Fakt ist aber auch, dass eine Übertragung auf das Kind nur verhindert werden kann, wenn die Mutter einen HIV-Test in der Schwangerschaft durchführen lässt. Dieser wird – entgegen dem Glauben vieler Frauen – nicht obligatorisch gemacht.

Im Jahr 2007 wurden 25 HIV-Neudiagnosen bei Kindern in Deutschland festgestellt, davon hätten 16 Infektionen bei Kindern verhindert werden können, wenn in der Schwangerschaft ein HIV-Test gemacht worden wäre. Gerade auch bei den Frauenärzten wird häufig versäumt auf einen HIV-Test in der Schwangerschaft hinzuweisen. Die Kosten für den Test werden im Übrigen in der Schwangerschaft von den Krankenkassen übernommen.



HIV-infizierte Menschen haben eine tödliche Krankheit und werden dazu von der Gesellschaft im täglichen Leben oftmals diskriminiert und ausgegrenzt. Es ist wichtig, HIV und AIDS in der Öffentlichkeit zu thematisieren, um so vor Neuinfektionen zu schützen und um den Umgang mit infizierten Kindern und Erwachsenen zu verbessern.

Interessant ist auch, dass eine kostenlose, aufmerksamkeitsstarke Plakataktion zum Schutze der Kinder auf derartige Weise gerade in Bremen boykottiert wird. Betont die Stadt doch in ihrer aktuellen Pressemeldung vom 5. Juni 2008: „Die Verbesserung des Kinderschutzes bleibt auch in Zukunft ein wichtiges Anliegen“ und stellt dafür im Jahr 2008 1,575 Mio. Euro aus dem Schwerpunktprogramm des Haushalts zur Verfügung.

4.686 Wörter (mit Leerzeichen)

Pressekontakt Michael Stich Stiftung  
PRaffairs  
Schmalkaldener Straße 16  
22761 Hamburg  
T: 040/555 838 50  
E: [info@pr-affairs.de](mailto:info@pr-affairs.de)